



FORUM

18
OKT.08

DIE ÖSTERREICHISCHE FACHZEITSCHRIFT FÜR BAUKULTUR | P. b. b. Verlagspostamt 1050 Wien Zul. Nr. GZ 02Z030751 M | 2,80 € | # 351 | 13. Oktober 2008



Heißes Eisen Baukultur

An Sonntagsreden und Lippenbekenntnissen der politischen Parteien Österreichs über die Bedeutung von Architektur und Baukultur herrscht kein Mangel. Aber wann folgen hier auch Taten? Foto: Wolfgang Holland

AMSTERDAM IST ANDERS

Aldo Van Eycks 1960 eröffnetes Waisenhaus in Amsterdam war in den Achtzigerjahren vom Abriss bedroht. Damals hatte diese Inkunabel der Architektur des 20. Jahrhunderts die fragwürdige, aber gesetzlich verankerte staatliche Altersgrenze von 50 Jahren für „Rijksmonumente“ noch lange nicht erreicht. In den Niederlanden können aber auch Gemeinden und Provinzen Denkmäler ausweisen. Ein privater Käufer musste das Ensemble aufwändig renovieren lassen. Wien ist anders. Gemeinde und Provinz haben sich des Denkmals „Stadt des Kindes“ trotz nationaler und internationaler Proteste entledigt, das staatliche Denkmalamt unter Präsident Rizzi schmiedete dafür den Sargnagel. Bei der Rotterdamer Docomomo-Tagung von Mitte September prangerten 40 NGOs von Argentinien bis USA den „sheer barbarism“ der Stadt-des-Kindes-Zerstörer (Stadt Wien und Bauträger) an. Die Nacht- und Nebel-Aktionen konnten den Protest und eine breite mediale Präsenz wie Dokumentation nicht verhindern. Die nächste Kindesweglegung droht dem im Geist der sozialistischen Jugendkultur für internationale Kulturtreffen 1949/51 geschaffenen Afritsch-Heim im Hörndlwald, Wien 13. Bereits 1995 fragte Friedrich Achleitner: „Gibt es für das ungewöhnliche Bauwerk wirklich keine Verwendung?“

Kommentar von Norbert Mayr

BAUEN UND POLITIK

Machen wir uns nichts vor. Die Querschnittsmaterie Baukultur ist sperrig und daher schwierig zu transportieren. Mit derart komplexen Themen lassen sich keine Wahlen gewinnen – gerade in Zeiten wie diesen, wo unreflektierter, politischer Populismus ein Garant für Stimmen- und Machtzuwachs zu sein scheint. Österreich hat gewählt und der Rechtsruck stimmt nicht nur ausländische Medien nachdenklich.

von Volker Dienst

Versuchen Sie einmal, die wesentlichen Qualitäten der gebauten Umwelt sowie die wichtigsten Ziele einer engagierten Architekturpolitik in 15 Sekunden leicht verständlich zu kommunizieren. So lange dauert durchschnittlich ein Statement politischer Entscheidungsträger in den Fernsehnachrichten. Mit „Österreich den Österreichern“ tut man sich da offensichtlich leichter. Aber haben die Österreicher tatsächlich Einfluss darauf, wie sich ihr Land, ihre Umwelt entwickelt? Und vor allem was tut die Politik dazu? Was lässt Sie zu, wo wird gebremst und aufgeschoben?

Seit der Nationalratswahl 2002 haben sich nahezu alle relevanten, einschlägigen Institutionen zur Plattform Architekturpolitik und Baukultur zusammengeschlossen, um im politischen Diskurs gemeinsam Baukultur – sprich die Qualität der gebauten bzw. gestalteten Umwelt – zum Thema zu machen. Gebetsmühlenartig werden vor anstehenden Wahlen die politischen Entscheidungsträger zu ihren Positionen in Sachen Baukultur befragt – so auch vor der Nationalratswahl 2008. Sieben Parteien antworteten auf die „5 Fragen zur Baukultur“ der

Plattform – immerhin. Und natürlich war niemand gegen Baukultur! Es mangelt auch nicht an Sonntagsreden und Lippenbekenntnissen über die Bedeutung von Architektur und Baukultur für unsere Gesellschaft. Aber wenn es um die Zuerkennung entsprechender Budgets oder um eine Verankerung sehr konkreter Ziele in einem allfälligen Regierungsprogramm geht, werden die Antworten ausweichend und schwammig. Und obwohl die wahlwerbenden Parteien den Kampf gegen die Teuerung plakatieren, werden wesentliche Maßnahmen für eine effiziente und nachhaltige Nutzung von Steuergeldern sowie für eine vorausschauende Bodenpolitik einfach liegengelassen. Solche heißen Eisen greift man gar nicht erst an.

FÖRDERMASSNAHMEN ODER GIESSKANNENPRINZIP?

Bereits seit Herbst 2006 liegt der erste Österreichische Baukulturreport vor (siehe Bericht in FORUM 14/2007), in welchem zahlreiche renommierte Experten den politischen Entscheidungsträgern

Fortsetzung auf Seite 2

EGGER
MEHR AUS HOLZ.
www.egger.com

auer
IT-Lösungen für die Zukunft!
www.bausoftware.at

www.austrotherm.com
AUSTROTHERM
Dämmstoffe

Rolläden
Rolltore
Fenster
Türen
Fassaden
Insektenschutz

heroyal
Kompetenz in Alu
www.heroal.de

FORUM
18/2008

Studenten bauen
Praxisnahe Lehre: Studenten der FH-Salzburg Kuchl planen und errichten einen Trainingskindergarten in Südafrika.
PLANEN
Bericht auf Seite 9

Messe Graz Neu
Der Neubau des Grazer Architekten-duos Riegler Riewe wird zur eleganten Location großer Fach- und Publikums-messen
BAUEN
Bericht auf Seite 17

OFFICE
Mit der internen Kommunikation haben nahezu alle Bürostrukturen zu kämpfen. Eine Trendanalyse der Bürolayouts der Zukunft.
THEMA
Bericht auf Seite 25

Heißes Eisen Baukultur

Fortsetzung von Seite 1

dungsträgern konkrete Empfehlungen und Maßnahmen zu einer Verbesserung der Situation vorschlugen. Passiert ist bisher aber kaum etwas. „In der heimischen Politik herrscht nahezu Stillstand, wenn es um die Etablierung einer nachhaltigen Baukultur geht“, sagt Barbara Feller, Sprecherin der Plattform Architekturpolitik. So gab es weder seitens Bundesminister Bartenstein noch von Ministerin Schmied die Bereitschaft, die Ergebnisse des Baukulturreports in angemessener Auflage zu drucken, noch ein Budget, um dort, wo die Baukultur am wesentlichsten unsere Umwelt beeinflusst – in den Ländern und Kommunen –, die Inhalte zu verbreiten. Was für einen Sinn also macht ein Baukulturreport, der ohne jegliche Verbreitung in den ministeriellen Schubladen verschwindet?

Dabei hat, so meinen zumindest die Verfasser, der Baukulturreport der Politik einiges anzubieten. Die Empfehlungen sehen etwa Maßnahmen zu einer langfristigen Senkung der Lebens- und Wohnkosten für die privaten Haushalte vor – etwa im Bereich der Energie- und Mobilitätskosten. Aber anstatt beispielsweise eine verbindliche Bindung öffentlicher Mittel an konkrete Qualitäts- und Energiestandards oder eine entsprechende Evaluierung der Fördermaßnahmen zu verlangen, hält man lieber am Gießkannenprinzip fest und propagiert in Wahlzeiten läppische Einmalzahlungen, die an der oft prekären Situation vieler Familien in Österreich nichts ändern.

Und selbst wenn es um eine nachhaltige Entlastung der öffentlichen Budgets geht, zeigt man sich pragmatisch pessimistisch. Schuld seien der Föderalismus, die Länder, die Politiker der anderen Fraktionen – und überhaupt. Die Erfolglosigkeit der vergangenen Jahre oder Jahrzehnte rechtfertige, alles beim Alten zu belassen. Und wenn der Baukulturreport Maßnahmen vorschlägt, die darauf abzielen, die Lebensqualität für künftige Generationen sicherzustellen, interessiert das offensichtlich wenig, wenn man maximal in Legislaturperioden denkt.



Fotos: Volker Dienst

POTENZIAL BEI ENERGIEKOSTEN

Dass gerade bei den Energiekosten das größte Potenzial zur Senkung der Wohn- und Mobilitätskosten zu verzeichnen ist, darin sind sich fast alle Parteien einig. Dennoch haben im Wahlkampf nur die Grünen die Halbierung der Heiz- und Betriebskosten auch zum Thema ihrer Plakatkampagne gemacht. Immerhin konnten SPÖ und Grüne auf ein Wahlprogramm zum Thema Baukultur verweisen. Im Bereich der thermischen Sanierung oder der Förderung energieeffizienter Gebäude kommen von den meisten Parteien sehr konstruktive Vorschläge. Lediglich H.-C. Strache sorgt sich „über die Auswirkungen neuer Energieformen“, denn es sei angeblich „beim Passivhaus schon bekannt, dass die Luftqualität zur Austrocknung der Stimmhänder und damit verbundenen Krankheiten“ führe!

BAUKULTURELLES BEWUSSTSEIN

Positiv bewertet die Plattform Architekturpolitik, dass sich die meisten Parteien zu einer baukulturellen Bewusstseinsbildung im Rahmen des Schulunterrichts, aber auch zu der Pädagogen-Ausbildung bekennen. Es ist abzuwarten, ob es bei den Ankündigungen bleibt, oder eine entsprechende Baukultur-Offensive im Bildungswesen samt entsprechendem Budget Teil des nächsten Regierungsprogramms sein wird. Erste Grundlagen dafür wurden bereits von BM Schmied geschaffen. Nun muss es an die sehr konkrete Umsetzung gehen.

BUNDESWEITE RAUMORDNUNG

Eine weitere Forderung der Plattform ist eine bundesweit abgestimmte Raumordnung sowie die verfassungsrechtliche Verankerung einer fairen Verteilung von Widmungsgewinnen und Investitionen. Dadurch könnte die öffentliche Hand auch jene Einnahmen lukrieren, die für eine nachhaltige Entwicklung, aber auch für die Förderung von Baukultur so dringend notwendig wären. Aber während die Zerstörung Österreichs unaufhaltsam voranschreitet – zirka 17,5 ha Grünland fallen in Österreich pro Tag (!) neuen Umwidmungen für ein überbordendes Siedlungswesen anheim – sind die Antworten der Großparteien größtenteils von Mutlosigkeit und Lethargie geprägt.

In Österreich liegt das Geld des Steuerzahlers buchstäblich auf der Straße. Bereits jetzt sind alle Verkehrsflächen zusammen so groß wie Vorarlberg. Wenn hier nicht umgehend und in



Foto: Larry R. Williams



Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und den Landeshauptleuten eine gemeinsame und koordinierte Bodenpolitik sowie eine nach Qualitätskriterien strukturierte Bedarfszuweisung der Länder an die Kommunen verbindlich verankert wird, droht schon bald der budgetäre Super-GAU, sind sich die Experten einig.

KLEINE ERFOLGE ...

So mühevoll die Niederungen der Vermittlung einer Architekturpolitik sein mögen – die Plattform kann dennoch immer wieder auf kleine Erfolge stolz sein. So soll noch von Bundeskanzler Gusenbauer in den nächsten Wochen ein „Beirat für Baukultur“ im Bundeskanzleramt eingerichtet werden; Zwar noch ohne die geforderte Koordinationsstelle. Aber der Beirat ist immerhin ein erster, wichtiger Schritt, um Baukultur als ressortübergreifende Querschnittsmaterie wahrnehmen zu können. Allerdings muss dieser Beirat mit entsprechenden Umsetzungskompetenzen sowie mit einem operativen Budget ausgestattet werden, fordert die Plattform, denn er soll nicht zu einem zahnlosen Diskussionsklub verkommen.

Dafür wären aber nur die Grünen, das LIF und bedingt auch die KPÖ bereit, entsprechende zusätzliche Budgetmittel zur Verfügung zu stellen. Die anderen Parteien halten sich sehr bedeckt. Die Plattform Architekturpolitik erwartet sich von der künftigen Regierung die Einrichtung einer entsprechend dotierten Koordinationsstelle für Baukultur, die die Umsetzung der Beirats-Beschlüsse koordinieren und veranlassen soll.

Der Entwurf zum Beirat sieht derzeit 17 Mitglieder aus den Ministerien, den Ländern und Kommunen vor und leider nur sieben sogenannte „externe Experten“. Davon würden zwei Experten von der Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten (BAIK) entsendet werden, zwei aus dem Bereich der Architekturvermittlung (Architekturstiftung Österreich und Architekturzentrum Wien) und ein Mandat käme der Plattform zu. Und weil nach Ansicht der Plattform der Bereich der Ausbildung und Forschung, aber auch der Bereich der energetischen Nachhaltigkeit für einen solchen Berat ganz wesentlich wären, diese Einrichtungen aber über keine österreichweite gesetzliche Vertretung verfügen, hat die Plattform mit dem Bundeskanzleramt ausverhandelt, für diese wesentlichen Bereiche noch zwei weitere Mitglieder zu entsenden. Darüber hinaus sollte die Anzahl der externen Experten aber noch größer werden. Um ein ausgewogeneres Verhältnis zu schaffen, hat die Plattform auch

KOMMENTARE

DAS NEUE IN DER ARCHITEKTUR

Wenn Kunst und Wissenschaft seit Jahrhunderten im Dialog stehen und Austausch und Kontakt suchen, so gibt es bei Architektur und Bautechnologie Verknüpfungen und in einigen Fällen die Identifikation beider Bereiche. Es entstehen neue Sprachen.

Laut Jean Nouvel etwa ist „Erneuern nicht Zweck oder Ziel, sondern nur Konsequenz. Das heißt, wenn es technologische Möglichkeiten und nie da gewesene Situationen gibt, ist man geneigt, bisher unbekannte Dinge zu tun. Man kann nicht einfach nur die neuesten Technologien ablehnen: das ist, als würde man ein Buch ausschließlich mit den bis vor einem Jahrhundert erdachten Worten schreiben wollen.“

Kreativität? Rudy Ricciotti, aufstrebender französischer Architekt, hat sogar eine philosophische Vision: „Über jeden subjektiven Wunsch hinaus trägt die Materie Verantwortung, ist bereits eine Schrift und der Beginn einer Erzählung. Die Beziehung, die wir Architekten im Sinne von Verantwortung zur Materie haben können, besteht darin, einen neuen Glauben aufzubauen.“

Erneuerbare Energien. Das neue Paradigma gesehen von einem Experten, dem italienischen Architekten Mario Cucinella: „Mit den neuen Formen von Energie, die in Zukunft erneuerbar sein müssen, werden sich gezwungenermaßen auch Material und Form verändern. Es geht nicht mehr darum, dass die Architektur die Ästhetik schafft und der Ingenieurbau die Substanz. Hier überlagern sich die Welten: Die Ästhetik wird an die energetischen Bedürfnisse gekoppelt sein. Diese Hybridisierung der Prozesse wird sehr interessant.“

Franco Veremondi

den Präsidenten der BAIK gebeten, hier unterstützend zur Seite zu stehen.

... UND KLEINE ENTtäUSCHUNGEN

Wenn dann aber in der Stellungnahme von Präsident Georg Pendl gefordert wird, „die BAIK regt an, das Vorschlagsrecht für die weiteren zwei Personen eher den gesetzlich eingerichteten Interessensvertretungen einzuräumen“, gräbt das nicht nur der Plattform das Wasser ab, sondern bedeutet auch, dass künftig beispielsweise die Architekturfakultäten (es gibt z. B. keine gesetzliche Vereinigung der Österreichischen Architekturfakultäten) in einem solchen Beirat nicht vertreten sein würden. Wenn also nicht einmal die Kammer für eine breite und offene Architekturpolitik abseits der kämmerlichen Machtsphäre eintritt, wieso sollen das die politischen Parteien tun?

Insgesamt ist also nicht nur bei den Antworten der Parteien wenig „Herzblut“ in Sachen Baukultur zu erkennen. Erstaunlich, wo wir 90 Prozent unserer Zeit in gebauter Umwelt verbringen, und die mit Abstand größten Lebensinvestitionen der Bevölkerung jene im Bereich der Baukultur sind. Um mit den Worten Faymanns zu sprechen: „Es geht darum, jetzt anzupacken, anstatt zu bremsen, zu blockieren und aufzuschieben!“

Die Befragung der Plattform Architekturpolitik und Baukultur sowie die Antworten von SPÖ, ÖVP, Grünen, FPÖ, BZÖ, LIF und KPÖ sind unter www.architekturpolitik.at abrufbar.

FORUM

Impressum

mit Mitteilungen von
Architekturstiftung Österreich

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |



Erscheinungsweise: 22 x jährlich, 41. Jahrgang, Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Österreichischer Wirtschaftsverband, 1051 Wien, Wiedner Hauptstraße 120-124, Tel: (01) 546 64-0, Fax: (01) 546 64-347, Internet: www.wirtschaftsverlag.at, Geschäftsführung: Thomas Zembacher, Ressortleitung Verlagsbereich Bau: Mag. arch. Ing. Konrad E. O. Fischer, DW 344, Verlagsbereich Bau: Christoph Wurz, DW 270, E-Mail: c.wurz@wirtschaftsverlag.at, Chefredakteur: Mag. arch. Ing. Konrad E. O. Fischer, DW 344, E-Mail: k.fischer@wirtschaftsverlag.at, Chefin vom Dienst: Dr. Christine Müller, DW 303, E-Mail: c.mueller@wirtschaftsverlag.at, Fachredaktion: Dipl.-Ing. Brigitte Amort, DW 329, E-Mail: b.amort@wirtschaftsverlag.at, Mag. Gudrun Hausegger, DW 339, E-Mail: g.hausegger@wirtschaftsverlag.at, Dr. Gisela Gary, DW 231, E-Mail: g.gary@wirtschaftsverlag.at, Dipl.-Ing. Tom Cervinka, DW 224, E-Mail: t.cervinka@wirtschaftsverlag.at, Konsulenten der Redaktion: Dipl.-Ing. Walter M. Chramosta, Dipl.-Ing. Volker Dienst, Dr. Dipl.-Ing. Christian Kühn, Grafik: Simon Jappel, DW 327, E-Mail: s.jappel@wirtschaftsverlag.at, Anzeigenberatung: Christoph Wurz, DW 270, E-Mail: c.wurz@wirtschaftsverlag.at, Birgit Wilhelm, DW 300, E-Mail: b.wilhelm@wirtschaftsverlag.at, Anzeigenservice: Andrea Fischer, DW 291, Fax: DW 347, E-Mail: architektur@wirtschaftsverlag.at, Anzeigenrepräsentanz OÖ: Gerhard Weberberger, 4030 Linz, Saporoshjestr. 3/3, Tel: (07 32) 31 50 29-0, Fax: (07 32) 31 50 29-46, Handy: (06 76) 518 55 75, E-Mail: linz@wirtschaftsverlag.at, Anzeigenrepräsentanz für Vorarlberg: Media Team GmbH, 6832 Röthis, Interpark Focus 3, Tel: (0 55 23) 523 92, Fax: (0 55 23) 523 92-9, E-Mail: office@media-team.at, Anzeigenrepräsentanz für Deutschland: Verlagsbüro Siegfried Pachinger GmbH, Wertherstraße 17, D-33615 Bielefeld, Tel: (+ 49 521) 977 998-0, Fax: (+ 49 521) 977 998-90, E-Mail: info@verlagsbuero-pachinger.de, Anzeigenrepräsentanz für Italien: Firma Cesare Casiraghi, Oliver Casiraghi, Viale Varese 39, I-22100 Como, Tel: (+ 39 031) 26 14 07, Fax: (+ 39 031) 26 13 80, E-Mail: oliver@casiraghi.info, Anzeigentarif: Nr. 24, gültig ab 1. Jänner 2008, Herstellung: Holzhausen Druck & Medien GmbH, 1140 Wien, Holzhausenplatz 1, Abo-Service: Tel: (01) 740 40-78 12, Fax: (01) 740 40-78 13, E-Mail: aboservice@wirtschaftsverlag.at, Einzelpreis (Inland): 2,80 Euro, Jahresbezugspreis (Inland): 60 Euro, für Studenten (Inland): 35 Euro, Ausland: Preise zuzüglich Postspesen; Abonnements, die nicht einen Monat vor Ablauf des Bezugsjahres storniert werden, laufen weiter. Bankverbindungen: Österreichische Volksbanken AG, Kto. 40675727008, BLZ: 43000, IBAN: AT274300040675727008, BIC: VBW1ATW1, Bank-Austria Kto. 09523298900, BLZ: 12000, IBAN: AT171200009523298900, BIC: BKAUATWW, Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Autor verantwortlich. DVR: 0368491